

"wissenschaftlichen Abhandlung", die von mir in meiner Eigenschaft als Akademiemitglied vorgelegt wurde, gedacht hätte, auf das entschiedenste ablehnen. Es heisst in meinem vom 20.1. ds.Js. datierten Brief wörtlich: "Ich hoffe, dass es möglich sein wird, dass er auch jetzt, wie es bisher üblich war, in den Sitzungsberichten der Akademie erscheint." Daraus geht wohl mit genügender Klarheit hervor, dass ich an dieselbe Form der Veröffentlichung dachte, wie sie bei den Berichten von Herrn Kehr befolgt worden ist.

Ich muss sodann weiter feststellen, dass ich in meinen Erwartungen durch die von Ihnen eingenommene Haltung allerdings lebhaft enttäuscht worden bin. Sie standen der Wiederaufnahme der alten Übung von vornherein ablehnend gegenüber und Sie sind offenbar, wie ich aus Ihrem letzten Brief entnehme, entschlossen, eine solche, soweit es an Ihnen liegt, zu verhindern; denn während Sie in Ihrem ersten Brief noch von einem teilweisen Abdruck sprachen, laufen Ihre persönlichen Vorschläge jetzt sogar darauf hinaus, einen Abdruck in den Veröffentlichungen der Akademie gänzlich zu vermeiden. Sie berufen sich zwar jetzt auf das Urteil der anderen Herren, mit denen Sie gesprochen haben, und fügen hinzu, dass Sie es für zweifelhaft hielten, ob "die Akademie" bereit sei an das vor 1934 geübte Verfahren anzuknüpfen, wovon mich zu unterrichten Sie für Ihre Pflicht hielten. Es wäre aber doch wohl gut, den Tatbestand nicht nachträglich zu verschleiern, dass die Ablehnung meines Vorschlages ursprünglich von Ihnen und zwar von Ihnen ausschliesslich ausgegangen ist. Haben Sie es doch sogar für angezeigt erachtet, meinen Ihnen übersandten Bericht aus eigener Machtvollkommenheit einfach zurückzuhalten und dadurch eine Verzögerung der Angelegenheit bis nach den Osterferien, also für ein volles Vierteljahr unbetriebl. Und erst auf meinen sehr nachdrücklichen Einspruch hin haben Sie die Angelegenheit mit den Herren Hartung und Stroux besprochen, was jedenfalls in Bezug auf den Letzteren auch schon vorher durchaus möglich gewesen wäre. Es kommt weiter hinzu, dass Sie offenbar nicht geneigt sind, mir die wirklichen Gründe für Ihre ablehnende Einstellung mitzuteilen, denn die in Ihren Briefen nacheinander auftauchenden Gründe - Übermässige Länge des Berichts, die einen vollständigen Abdruck in den Sitzungsberichten unmöglich mache, Papier- und Druckschwierigkeiten, plötzliche Bedenken, ob ein 13 Jahre hindurch von der Akademie befolgtes Verfahren "möglich" sei - all das ist sowenig einleuchtend, dass Sie mir nicht werden verargen können, wenn ich mir an dieser Erklärung nicht genügen lasse. Was endlich Ihren Hinweis auf die Verlegung der Monumenta Germaniae nach München betrifft, so scheinen Sie zu übersehen, dass auf der anderen Seite die Beziehungen der Berliner Akademie zu diesen heute enger sind als je, da die Akademie zum ersten Mal aus eigenen Mitteln einen Teil der Monumenta unterhält. Grade deshalb hatte ich, wie ich nochmals wiederholen möchte, mit Bestimmtheit darauf gerechnet, dass der Berliner Akademie selber an der Wiederaufnahme der alten Übung gelegen sein würde.